

Die Hohltaube verdient aber den ihr gewährten Schutz in höchstem Maße. Sie mag dort, wo sie in großen Massen auftritt, dem Landmanne zur Zeit der Aussaat und Ernte durch Aufnehmen von Getreide zuweilen einigen Schaden zufügen, sie mag auch dem Forstmanne manchmal lästig werden, wenn sie in frisch bestellte Saatkämpfe hineingerät, — jedenfalls ist der gestiftete Schaden nie allzugroß und kann außerdem durch geeignete Maßnahmen verhindert werden. Stellen wir uns aber ganz auf den materiellen Standpunkt, so dürfen wir weiter behaupten, daß unser Vogel durch sein höchst wohlgeschmeckendes Wildpret ein Äquivalent für den etwa angerichteten Schaden zu bieten vermag. Wenn aber andererseits der ästhetische Wert eines Vogels hervorgehoben werden darf, so muß das bei unserer zierlichen Hohltaube nebst ihren verwandten Arten in ganz besonderem Maße geschehen. Wer möchte das Taubengurren im deutschen Walde entbehren? oder welcher Naturfreund hätte sich nicht schon an dem gewandten Fluge oder an dem anmutigen Liebesspiele eines Hohltaubenpärchens erfreut? Hoffen wir daher, daß die Lücke, die durch Abnahme unseres Vogels in unserer heimischen Ornithologie entstanden ist, durch Darbietung künstlicher Nistgelegenheiten nach und nach wieder ausgefüllt wird.

Rosfitten, Kur. Nehrung, August 1901.

## Ein Beitrag zur Ornithologie vindobonensis.

Von Josef von Plehel.

(Schluß.)

### Fang der Wiener Vögel.

Nachtigallen, Rot- und Blaukehlchen werden meist mit sogenannten Nachtigallen-Gärnchen gefangen.

Schwarzplattler, Garten- und Dorngrasmücke mit der Locke (im Frühjahr, Junge im Herbst).

Gartenlaubvogel mit der Locke (im Frühjahr, Junge im Herbst).

Alle anderen Vogelarten, wie Schmäker, Fliegenschnäpper fängt man meist nur gelegentlich in Gärnchen etc.

Buchfinken werden meist zur „Stichzeit“ oder die Jungen im Herbst in großen Scharen gefangen; sehr häufig und zwar besonders in den letzten Jahren, als der Mangel gut schlagender Finken im Freien fühlbar wurde, gingen die Liebhaber daran, junge Buchfinken aus den Nestern zu nehmen, aufzufüttern und später einem guten Schläger als Käfignachbar zu geben. Dadurch lernte der junge Vogel häufig den Schlag desselben. Ob ihm derselbe so weit zu eigen wird, daß er ihn auch nach der Mauser wieder hören läßt, kann ich nicht angeben.

Nachfolgendes Verzeichniß macht uns bekannt, womit hauptsächlich die Vögel im Wiener Wald gefangen werden.

Ammern: fast regelmäßig gelegentlich des Fanges mit dem großen Zugnetz.

Amsel: fast regelmäßig nimmt man junge Vögel aus dem Neste.

Blautehlerchen: fast regelmäßig im Gärnchen.

Dompfaff: mit der Locke (auf dem mit Leimruten besteckten sog. „Lockbusch“).

Dorndreher: wohl nur gelegentlich im Gärnchen oder beim Spotterfang.

Drosseln (alle Arten): entnimmt man meist jung den Nestern.

Finken: fast nur am Stich, im Herbst mit dem Zuggarn.

Fliegenschnäpper: gelegentlich, z. B. beim Wichtelfang.

Gartenlaubvogel: im Frühjahr (Stichfang).

Goldhähnchen: viele werden „gedupft“, andere in Nadelholzbeständen gelegentlich des Meisensfanges erbeutet.

Grünfinken: meist im Garn.

Hänfling: meist im Garn.

Heidelerche: mit Gärnchen zc.

Kleiber: viele beim Wichtelfang; ich erlangte viele mittelst der sog. „Brettelgärnchen“.

Kohlmeisen: mittelst der Locke, Wichtel, Gärnchen zc.

Lerche (Feld-): mittelst des „Stiches“.

Nachtigall: mittelst Gärnchen.

Rotkehlchen: mittelst Gärnchen.

Schwarzplättchen: mittelst Stiches, im Herbst mit der Locke.

Singdrosseln: werden meist jung dem Neste entnommen.

Stich, der Fang mit der Wichtel, der Gärnchenfang und der Fang im Herbst mit dem großen Zuggarn lassen die Fänger eine Menge Vögel erreichen.

### Erklärung Wiener mundartlicher, auf Vögel Bezug habender Ausdrücke zc.

Nicht selten sind in der Liebhaber-Sprache Spezialbenennungen, wie sie eben nur der Liebhaber selbst versteht und die allen anderen Leuten oft ein Buch mit sieben Siegeln sind. Ich gebe im nachfolgenden eine Sammlung jener „Wiener Vogelausdrücke“, wie ich sie mir zu nennen erlaubte; der Leser findet fast alle mir bekannt gewordenen Ausdrücke.

Der Liebhaber, der „Fangen“ geht, also etwa einen Finken oder dergleichen erbeuten will, muß sich oft von seinen Freunden die ironische Bemerkung „nimm dir a bißl a Salz mit, damit du es dem Vogel am Schwaf (Schwanz) „stran“ (streuen) kannst“, gefallen lassen.

Ein „matter“ Fang ist meist ein schlecht ausgefallenes Fangergebnis, des-

gleichem eine sogenannte „Stieridität“; letzteres übrigens auch eine Bezeichnung für einen armen Schlucker.

Häufig findet man in Vogelfängerkreisen die Redewendung, dieser oder jener Vogel hat den Lockvogel „angsunen“, womit der eifersüchtig erregte Sang beider Rivalen zu verstehen ist.

„Der eine „Fink“ oder „Spotter“ „sticht“ auf den andern“ heißt so viel wie: sie stürzen aufeinander.

„Leim“ ist die kurze Bezeichnung für Vogelleim,

„Spindel“ die Benennung der Leimrute. Ich fand verschiedene Leimruten im Gebrauche, und dies wenig gepflogene Gebiet verdient es wohl, daß man ihm einige Worte widmet. Der größte Teil der Vogelfänger benutzt als „Spindeln“ sogenannte „Virginiastrohhalm“, die er eigens zu Fangzwecken sammelt. Ein anderer nimmt dünne Birkenreiser, während ein dritter für aus feinem Draht gefertigte „Spindeln“ schwärmt. Virginiastrohhalm liefert meist der „Tomokramer“ (Tabak=Traffikant), während die Drahtspindeln selbst aus feinem Blumen=draht erzeugt werden.

Das sogenannte „Irrenhäusl“ oder „Irrenhäusl“ hat seinen Namen daher, daß es „unter der Irze“ (Irze, \* mundartlicher Ausdruck für Achsel) verborgen getragen werden kann.

„Garndl“ ist die Bezeichnung für Gärnchen, meist Nachtigallengärnchen, da das große Garn „Zuggorn“ genannt wird.

„Rohrvögel“, die als Reizvögel beim großen Zuggarn dienenden Vögel (Stieglitz etc.); „Rohrhosn“, das aus Leder gefertigte „Gschir“, ein mit zwei Einschnitten versehenes Lederstückchen, welches dem „Rohrvogel“ übergezogen wird.

„Leimbüchsn“, die meist aus Blech gefertigte Büchse zur Aufnahme des Vogelleimes dienend.

Die Futtermittel werden in folgender Weise benannt:

„Amasarln“ = Ameisenpuppen.

„Hanif“ = Hanfsamen.

„Sugaruß“ = türkischer Weizen, Mais.

„Weißwürm“ = die Eintagsfliege.

„Holler“ = Holunder.

„Gelbe Ruam“ = Möhre, gelbe Rübe. Beliebt sind nur die hellgelben Sorten.

Einst hörte ich in einem Vororts-Gasthaus zwei Vogelfänger folgendes Gespräch führen, das ich mir notierte, und das hier seinen Platz finden soll, um den Beitrag zu vervollständigen:

„Herst“, sagte da der eine Fänger, ein etwa 25 jähriger Mann, zu seinem Kollegen, „herst, gestern hättn's mi sauber derklatscht am Tropp Berg, wann i'n

net urndli an'g'lagt hätt. 'S Jrgenhäusl packn und 'n ansagn war auß. Wann sie der Sacha net durch sei Pfeiferei und Dudlerei varothn hätt, so war er mir sauber auf d' Faltn trettn."

Ich bin überzeugt, daß diesen Jargon keiner meiner Leser, außer er sei gründlich mit der Wiener Mundart vertraut, verstehen wird, darum mag die Übersetzung dieses Gespräches Platz haben:

„Hörst“, sagte u. s. w., „hörst, gestern hätte man mich bald am Tropp-Berg erwischt, wenn ich nicht ordentlich gelaufen wäre. Das „Jrgenhäusl“ nehmen und laufen war eins. Wenn sich der Jäger nicht durch sein Gepschiff und Gesänge verraten hätte, so hätte er mich fast erwischt.“

„Fuadanirschl“ ist das Futter-, „Wassanirschl“ das Wassergefäß.

Die Sitzstangen des Käfigs werden mundartlich oft „Spreisl“ oder „Sprisl“ genannt. Wenn der Vogel schläft, so sagt der Liebhaber oft: „Schau, er hat scho in Kopf unter d' Flüch“; auf gut deutsch: „Schau, er hat den Kopf unter den Flügeln.“

„Bludern“ ist der sogenannte „kleine Gesang“ der Vögel.

Ich glaube kaum, irgend einen bemerkenswerten mundartlichen Ausdruck vergessen zu haben.

#### Liste und Zusammenstellung

über das häufige und seltene Vorkommen mancher Vogelart bei Wien.

Nachtigall (*A. luscini*), bei Wien von mir oft gehört; ich sing eine solche im Steckgärnchen im Jahre 1890 in Hütteldorf bei Wien.

Rotkehlchen (*E. rubeculus*), ziemlich häufig und im Herbst in den Wiener Gärten (Stadt-Park, größere Gärten etc.) häufig zu beobachten.

Blauehlchen (*C. cyanecula*), von mir in den Prater-Auen gehört.

Garten-Rotschwanz (*R. phoenicurus*), häufig; leicht beobachtbar, da durch den Ruf und Gebaren auffallend.

Gartengräsmücke (*S. simplex*), ziemlich häufig; von mir im Stadt-Park gehört.

Mönchsgräsmücke (*S. atricapilla*). Man kann sagen, daß diese Gräsmücke wohl die häufigste unseres Wiener Waldes ist. Am heurigen Pfingstsonntag machte ich in den Wäldern um Wien (westlich) eine größere Fußwanderung. Ich war erstaunt über die Menge dieser Vögel und die verhältnismäßige Kleinheit ihres Brutbezirkes.

Dorngräsmücke (*S. sylvia*), ziemlich häufig.

Zaungräsmücke (*S. curruca*), ziemlich häufig; im Herbst häufig in den Wiener Gärten, die sie durchstreifen.

Sperbergräsmücke (*S. nisoria*), häufig; ihren charakteristischen jubelnden Sang hört man im Frühling allenthalben.

Gartenlaubfänger (*Hypolais philomela*), nicht selten.

Waldlaubfänger (*Ph. sibilator*), häufig; sein Gesang, den er fleißig hören läßt, ließ dies konstatieren.

Fitisfänger (*Ph. trochilus*), häufig; die charakteristische Strophe ist allenthalben zu hören.

Weidenlaubfänger (*Ph. rufus*), häufig; von mir oft beim „Wichtel“ gefangen.

Gelbes Goldhähnchen (*Reg. regulus*), ziemlich häufig. Ich bekam von den Wiener Vogelstellern, als ich den Wunsch äußerte, diese Vögel zu besitzen, an einem Tag einmal 23 Stück ins Haus gesandt.

Zaunkönig (*Anorthura troglodytes*), nicht selten.

Drosselrohrsänger (*A. arundinaceus*). Im Prater öfters sein Lied vernommen. Im Käfig habe ich ihn einigemal gehalten, und meine Gefangenen stammten aus den Donau-Auen.

Sumpfrohrsänger (*A. palustris*), nicht zu häufig, doch als ich den Wunsch einem Vogelfänger äußerte, einen „Rohrspotter“, nicht eine „Rohrdrossel“, wie der Obige genannt wird, zu besitzen, bekam ich bald einen solchen.

Schilfsänger (*C. schoenobaenus*), im Prater.

Braunelle (*A. modularis*), nicht selten, meist im Herbst im Handel.

Misteldrossel (*T. viscivorus*). Bei Burkersdorf entnahm ich einst eine junge halbflügge einem Neste und hielt sie einige Zeit.

Singdrossel (*T. musicus*), nicht selten, kommt häufig als Nestjunge in den Handel.

Weindrossel (*T. iliacus*), im Prater.

Amsel (*M. merula*), wohl die häufigste Drosselart der Heimat. Allenthalben in den Gärten, Parks zc. begegnet man ihr. Von einigen Seiten wurde ihr der Vorwurf der Nesträuberei gemacht, ob mit Recht oder Unrecht wage ich nicht zu entscheiden. Daß sie im höchsten Grade unverträglich ist und ob neckend, ob böswillig, das wage ich nicht zu entscheiden, kleinere Vögel verfolgt, habe ich oft beobachtet. Sie ist das ausgesprochene Gegenteil der Amsel Sofias in Bulgarien; ich sah in den Gärten der Hauptstadt Bulgariens nie eine Amsel und hörte sie im Gebirge ihre prächtigen Weisen singen. Die Amsel der Wiener Gärten ist alles, nur keine Sangeskünstlerin. Ihr Lied ist einfach, der Ruf nicht wechselbar.

Pirol (*Oriolus oriolus*), nicht selten.

Star (*St. vulgaris*), im Prater öfters; Starenkästen aushängen ist im Schwange.

Wasserstar (*C. cinclus aquaticus*). Ich habe diesen Vogel nur in Gutenstein beobachtet.

Weißer Bachstelze (*M. alba*), häufig.

Gelber Bachstelze (*B. flavus*), einige Male.

Gebirgsstelze (*M. boarula*), bei Guttenstein.

Braunkehliger Wiesenschmäzer (*P. rubetra*), häufig; im Herbst beim Wichtelfang oft erbeutet.

Schwarzkehliger Wiesenschmäzer (*P. rubicola*), nicht häufig; einmal erhielt ich einen solchen als „Christoferl“ von einem Fänger.

Steinschmäzer (*S. oenanthe*), einige Male welche erhalten, von mir beobachtet einmal auf den Feldern bei Simmering (XI. Wiener Gemeindebezirk).

Kohlmeise (*P. major*), sehr häufig.

Blaumeise (*P. coeruleus*), nicht selten.

Tannenmeise (*P. ater*), bei Burkersdorf oft beobachtet.

Sumpfsmeise (*P. palustris*), häufig.

Haubenmeise (*P. cristatus*), selten.

Schwanzmeise (*Ae. caudatus*), häufig.

Kleiber (*Sitta caesia*), häufig.

Baumläufer (*C. familiaris*), nicht selten.

Gefleckter Fliegenschnäpper (*M. grisola*), nicht selten.

Trauerfliegenschnäpper (*M. atricapilla*). Hin und wieder erhielt ich welche durch Fänger.

Halsbandsfliegenschnäpper (*M. collaris*). Hin und wieder erhielt ich welche durch Fänger. Beide Arten von mir in Gärten bei Wien (westlich) beobachtet.

Zwergfliegenschnäpper (*M. parva*). Den ersten Vogel dieser Art bekam ich aus Burkersdorf bei Wien als unvermauserten Herbstgefangenen. Wie mir der Fänger versicherte, soll er nicht selten sein. Weiteres konnte ich nicht erfahren, doch soll ich im heurigen Jahre wieder solche Vögel bekommen.

Rauchschwalben (*Hirundo rustica*), in der Abnahme.

Raubwürger (*Lanius excubitor*), mehrmals von Vogelfängern erhalten.

Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*), einmal aus Hütteldorf bei Wien durch einen Händler.

Rotrückiger Würger (*L. collurio*), sehr häufig. Besonders bei den Fahrten mit der Bahn kann man leicht ihr häufiges Vorkommen konstatieren. Ich zählte einmal von der Station Wien-Westbahnhof bis zu dem Örtchen Burkersdorf an den Telegraphendrähten 142 Würger dieser Art! Im Käfig findet man ihn selten, trotzdem er meinen Beobachtungen nach, was Spöttergabe betrifft, dem beliebtesten Spötter, dem Gartenlaubvogel, nichts nachgiebt.

Baumpieper (*A. trivialis*), nicht selten.

Feldlerche (*A. arvensis*), häufig.

Weidelerche (*L. arborea*), nicht häufig, auch wenig im Käfig gehalten.

Haubenlerche (*G. cristata*), nicht häufig; fast gar nicht im Käfig. Hin und wieder zum Lieder-Nachflöten abgerichtet.

Buchfink (*F. coelebs*), häufig.

Bergfink (*F. montifringilla*), im Herbst und Winter in großen Mengen oft. Ich sah heuer ein wunderschön ausgefärbtes Männchen in einem kleinen Gärtchen inmitten der Stadt.

Hänfling (*A. cannabina*), nicht selten.

Weinfink (*A. linaria*), im Herbst häufig. Mein seliger Vater fing einst in Penzing bei Wien um das Jahr 1850 im Zuggarn einige 50 Stück dieses Vogels.

Zeisig (*Ch. spinus*), nicht selten; im Herbst in großen Mengen feilgeboten.

Stieglitz (*C. carduelis*), nicht selten. Bekannt sind ja die beiden „Lokalspezies“, der Garten=Stieglitz, unscheinbarer gefärbt mit mattroter Rose, kleinerem Körper, minderem Gesang und der Wald=Stieglitz mit prächtigen Farben und lautem Gesang.

Hausperling (*P. domesticus*), der allenthalben vorkommende Proletarier.

Feldperling (*P. montanus*), nicht selten.

Dompfaff (*P. pyrrhula major*). Ich selbst fing einst als Junge im väterlichen Garten in Meidling bei Wien (heute XII. Gemeindebezirk) ein prachtvolles Männchen.

Grünling (*Ch. chloris*), häufig.

Kernbeißer (*C. coccothraustes*), nicht selten. Im Käfig fast nie zu finden. In Hacking bei Wien (XIII. Gemeindebezirk) flog mir einst ein junges Männchen, daß an den vor dem Fenster stehenden reichbefruchteten „Alegenbeeren“ sich gütlich that, ins Zimmer.

Turmfalke (*T. tinnunculus*), ist nicht selten und nistet auf hohen Bauten nicht selten.

Sperber (*A. nisus*), hin und wieder; selten nicht, wie auch *A. palumbarius*.

Dohle (*L. monedula*), im Prater in Schwärmen.

Saatkrähe (*C. frugilegus*), im Winter bis auf die Straßen der Vorstädte kommend.

Mäusebussard (*B. buteo*), von mir im Burkersdorfer Revier gesehen; nicht selten; im Herbst in Gemeinschaft mit Raufußbussard (*A. lagopus*) geschossen bei Wildprethändlern zu sehen, wo sie als „Zimmerdekoration“ hin und wieder gekauft werden.

Die in der Presse sich oft vorfindenden Notizen „dort und dort wurde ein „Adler“ oder „Lammergeier“ erbeutet“, ist natürlich stets im Bezug auf „Mäusebussarde“ zu nehmen, die „Adler“ des Volkes, während der Waldkauz oder die Walddohreule der „Uhu“ in der Volkssprache ist.

Ich ging einst einer solchen Zeitungsnotiz nach, und was fand ich? Einen Gänsegeier, den man als — Lammergeier ausposaunte. Vermutlich war sich der Einsender der Notiz selbst nicht klar darüber, was ein „Lammergeier“ und was

keiner sei. Daß blutrünstige Adler-Geschichten hin und wieder auftauchen, ist naheliegend, denn im Volksmund ist jeder große Vogel ein „Geier“ (siehe die Mäusebussarde), jeder Nachtvogel ein „Uhu“ oder „Buhu“, jeder Stelzvogel ein „Reiher“ und endlich, wenn draußen der Frühling grünt und die kleine Zaungrasmücke laut aufjubelt, wird sie oft und oft, wie so manche anderen Artgenossen, eine „Nachtigall“ oder ein „Spotter“.

So ist das Volk der Nichtliebhaber; der Liebhaber aber selbst hat leider auch oft genug im stolzen Ignorieren aller anderen Vögel, deren Gesang ihm nicht „edel“ erscheint, die Kenntnisse nicht, auch nur im mindesten, sie zu erkennen. Auf der ganzen großen Welt sind die Liebhaber einseitig, und wir wollen ihnen dies nicht als Vorwurf anrechnen, in keiner Weise jedoch sie dadurch etwa loben.

Ich glaube, daß die alte Liebhaberei der Wiener weiter blühen, weiter gedeihen und sich entwickeln wird, solange der schöne grüne Wiener Wald besteht, solange dort Vögel schlagen und singen, solange es ein „Fryenhäusl“ und Vogelheim giebt. Die alte Liebhaberei ist zu tief eingewurzelt im Volke, als daß sie je schwinden, als daß man sie je ausrotten könnte.

### Kleinere Mitteilungen.

Am 7. Oktober ward in Neapel der aus Alexandrien kommende Dampfer „Po“, eine Ladung von 100 000 verwesten Wachteln führend, desinfiziert und in offene See gebracht. Die Wachteln selbst wurden vernichtet. Wiederum ein Fall des so zu beklagenden Massenmordes dieses geschätzten Vogels, dessen Fang in der maßlosesten Weise an den Nordküsten Afrikas, fast ausschließlich im Dienste der Leckermäuler Englands, verübt wird. Wenn man, und mit Recht, wegen Nachstellung der zu Nahrungszwecken des Volkes bestimmten kleinen Singvögel in Italien schreit, wievielmehr sollte man entrüstet protestieren gegen solche Verheerung zu Gunsten des Luxus!

Boggio-Mirteto (Sabina), den 9. Oktober 1901. Dr. Carl Ohlsen.

**Hahnenfedrige Fasanenhenne.** Ein *Coccothraustes-Albino*. Gelegentlich einer Jagd bei Kottwitz, Bezirk Breslau, fand unser Mitglied, Herr General Gabriel zu Meisse, in der Strecke eine Henne im prächtigen Hahnengefieder, die er in liebenswürdiger Weise sofort für meine Sammlung acquirierte. Einer Beschreibung des Vogels bedarf es nicht, da er genau dem von Herrn Schlegel im Jahrgange 1899 der Monatschrift gegebenen Bilde einer besonders entwickelten Hahnenfedrigkeit entspricht. — In der letzten Sitzung des hiesigen ornithologischen Vereins erfreute uns unser neues Mitglied, Herr Regierungsbaumeister Fränkel zu Meisse, durch die Vorzeigung eines lebenden albinotischen Kirschkornbeißers. Der Vogel, dessen Gefieder das reinste und ungetrübteste Weiß zeigt, dessen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): von Pleyel Jos.

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Ornis vindobonensis. 391-398](#)